

Steine können klingen

– und wie!



Roland Schwab

9 – 11



V ielerorts findet man Steine und jeder Stein hat einen Klang. Viele von ihnen klingen dumpf, aber einzelne Steine tönen klar, bilden einen hörbaren Ton, tönen wie ein Klangstab: klar und obertonreich. Diese Steine findet man an Bergbächen oder an Flussufern.

Die Steine („ausgewaschene“ Kalksteine) sind flach, weisen oftmals Quarz- oder

Calcitadernspuren auf und sind häufig so gross wie die Hand eines Erwachsenen (manchmal sogar zwei Hände gross).

Welcher Stein ist ein Klangstein?

Die Steine werden mit einem handlichen kleinen Stein angeschlagen. Die meisten von ihnen klingen dumpf. Wenn es sich aber um einen „Klang-

stein“ handelt, dann klingt dieser unverkennbar klar. Man nimmt einen hellen, obertonreichen Ton wahr. Dieser kann kaum verwechselt werden (vergleiche das Tonbeispiel Nr. 9 auf der CD).

Erlebnis: Klangsteine suchen

„Sucht klingende Steine. Sucht so lange, bis ihr einen klingenden Stein gefunden habt, einer

HÖRBEISPIELE

- H 9 Steine 1, Klangstein
- H 10 Steine 2, Mehrklang-Stein, A-gogo
- H 11 Steine 3, Improvisationen

Roland Schwab
Roland Schwab
Roland Schwab

Warum klingen Steine?

Nach Auskunft von Geologen handelt es sich vermutlich um kompakte, feinkörnige Gesteine. Die nicht klingenden Gerölle weisen nicht sichtbare Mikrorisse auf, welche ein Schwingen des Steins verhindert.

In Ziegeleien wird bei der Produktendkontrolle die so genannte Klangprobe durchgeführt. Ein schöner, heller Klang bedeutet eine gute, „rissfreie“ Qualität. Ein dumpfer Ton genügt, damit ein Dachziegel in die Abfallmulde geworfen wird.

Bekannte Klangsteine sind ferner die *Phonolithe*. Der Phonolith ist ein vulkanisches Gestein. Der Name Phonolith setzt sich aus den griechischen Worten phonos = Klang und Lithos = Stein zusammen und beruht auf der Erscheinung, dass ein Phonolith beim Anschlag klingt. Der Phonolith kommt beispielsweise im Erzgebirge und an der Eifel vor.

Die Steine können als Tonleiter aneinandergesetzt werden. Am meisten Spass macht es, wenn wir direkt am Fundort gemeinsam die Klangsteine ausprobieren können.

Die Steine können auch in kreisförmig angelegter Tonfolge angelegt werden. Diese Aufstellung ist sehr geeignet zum Improvisieren. Die Kinder verfallen dann nicht gleich dem bekannten „Tonreihenfolgen Auf- und Abspielen“. Es entstehen frei erfundene perkussive Melodien (Tonbeispiel Nr. 11).

Weitere Spielideen

- **Improvisationsübungen**
Wie kann der Klang „verstärkt“ werden?
Unterschiedliche Unterlagen verwenden, Holzstöcke, Steine, auf Holzkiste stellen usw.
- Unterschiedliche Anschlagsmaterialien ausprobieren: Metallstäbe, Röhren u.a.



- Steine in einer Tonleiter anordnen.
Welche Töne fehlen; fehlende Steine suchen, austauschen.
- Auf dem Klavier den Ton des Steines suchen und die absolute Höhe auf den Stein schreiben (Gehörschulung) usw.

*Bild unten:
Welcher Stein ist ein „Klangstein“?
(Lösung auf Seite 56)*

der auch wirklich tönt“. Die meisten Kinder werden wahrscheinlich dumpf klingende Steine bringen. Einzelne vielleicht auch „Klangsteine“. Sobald wir einen gut klingenden Stein gefunden haben, gilt dieser als „Referenzklang“. Kinder sind immer sehr erstaunt, wenn sie diesen unverwechselbaren Steinklang hören.

Die Suche beginnt aufs Neue. Einzelne Klangsteine verfügen oftmals über zwei bis drei verschiedene Töne (Intervallabstände). Diese einzelnen Steine verwenden wir wie eine Agogo oder wie eine Cowbell (Tonbeispiel Nr. 10). Mit einem Bleistift kann man die besten „Klangorte“ auf dem Stein markieren.

